Zugang zu Bargeld in Deutschland: Auswertungen zur räumlichen Verfügbarkeit von Abhebeorten

Im Monatsbericht Dezember 2022 wird dargestellt, dass die überwältigende Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger ihren Aufwand für den Weg zum Geldautomaten oder Bankschalter als gering oder sehr gering einschätzt. Der durchschnittliche Zeitaufwand je Abhebung beträgt etwa neun Minuten. Diese Ergebnisse beruhen auf den Antworten einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung. In dem vorliegenden Beitrag wird nunmehr anhand von Standortdaten die räumliche Verfügbarkeit von Abhebeorten analysiert, um das Bild über den Zugang zu Bargeld in Deutschland zu erweitern.

Bargeld ist in Deutschland als Zahlungs- und Wertaufbewahrungsmittel gefragt, und nur wenn Bargeld verfügbar ist, können Bürgerinnen und Bürger frei entscheiden, wie sie zahlen und sparen möchten. Auch für die finanzielle Teilhabe aller Menschen in unserer Gesellschaft ist Bargeld wichtig, und es ist in Not- und Krisenfällen unter Umständen das einzige kurzfristig verfügbare Zahlungsmittel. Die Bundesbank setzt sich daher gemeinsam mit den anderen Zentralbanken des Eurosystems dafür ein, dass Euro-Banknoten und -Münzen auch in Zukunft als Zahlungs- und Wertaufbewahrungsmittel jederzeit verfügbar sind.

Um sich mit Bargeld zu versorgen, nutzen Verbraucherinnen und Verbraucher insbesondere Geldautomaten und Bankschalter. Zugleich war in den letzten Jahren ein steter Rückbau dieser traditionellen Bargeldquellen zu beobachten. Während sich die Anzahl der Geldautomaten in Deutschland im Jahr 2018 noch auf etwa 59 000 belief, waren im Jahr 2021 noch etwas über 55 000 Automaten verfügbar. Die Anzahl an Bankstellen ging im gleichen Zeitraum von knapp 30 000 auf etwa 23 000 zurück und hat sich im Vergleich zum Jahr 2006 sogar halbiert. Gleichzeitig haben in den letzten Jahren allerdings Bargeldbezugsmöglichkeiten an der Ladenkasse an Bedeutung gewonnen.

Wie steht es im Lichte dieser unterschiedlichen Entwicklungen also um den Zugang zu Bargeld in Deutschland? Analysen der räumlichen Verteilung und Verfügbarkeit von Abhebeorten in Kommunen zeigen zwar, dass für 79,8 Millionen Bürgerinnen und Bürger, oder 96 % der Bevölkerung in Deutschland, eine Bankfiliale oder ein Geldautomat in der eigenen Gemeinde für den Bezug von Bargeld verfügbar ist. Zugleich müssen in etlichen Gemeinden Bürgerinnen und Bürger jedoch ihre Gemeindegrenzen verlassen, um an den nächstgelegenen Abhebeort zu gelangen.

Für den Bargeldbezug am nächstgelegenen Geldautomaten oder Bankschalter müssen Bürgerinnen und Bürger im Schnitt 1,7 Kilometer überbrücken. 76,3 Millionen Verbraucherinnen und Verbraucher, etwa 92 % der Bevölkerung, haben innerhalb ihrer Kommunen die Möglichkeit, Bargeld an einer Ladenkasse zu beziehen. Die durchschnittliche Entfernung zur nächstgelegenen Ladenkasse beträgt 2,9 Kilometer. Somit sind in den meisten Fällen bankgestützte Bargeldquellen der geografisch attraktivere Abhebeort.

Den Ergebnissen zufolge ist durch ein dichtes Netz an Bargeldbezugsmöglichkeiten die Bargeldversorgung der Bevölkerung in Deutschland gegenwärtig gewährleistet. Voraussetzung für eine weiterhin intakte Bargeldinfrastruktur ist aber, dass die Kreditinstitute in Deutschland ihrer Verantwortung für die Bargeldversorgung auch zukünftig nachkommen.

Bedeutung und Bezug von Bargeld

Bargeld in Deutschland als Zahlungs- und Wertaufbewahrungsmittel weit verbreitet

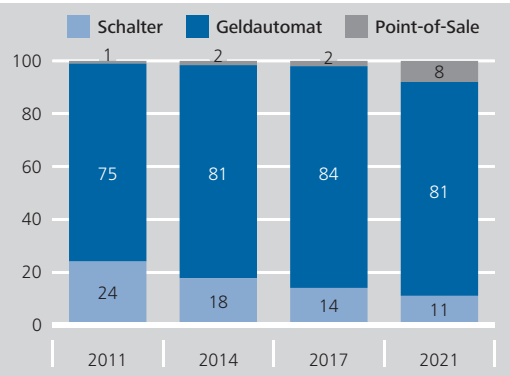
Bargeld ist in Deutschland als Zahlungs- und Wertaufbewahrungsmittel weit verbreitet. Den Ergebnissen der kürzlich veröffentlichten Zahlungsverhaltensstudie der Bundesbank zufolge tragen Bürgerinnen und Bürger im Schnitt 100 € Bargeld im Portemonnaie mit sich und begleichen 58 % ihrer alltäglichen Zahlungen in bar.[1] Gemessen am Umsatz werden 30 % aller Zahlungen mit Bargeld bezahlt. Das macht Bargeld zum meistgenutzten Zahlungsmittel in Deutschland. Selbst Bürgerinnen und Bürger, welche nach eigenen Angaben unbare Zahlungsmittel für die Begleichung ihrer täglichen Ausgaben präferieren, haben im Schnitt 77 € Bargeld dabei.[2] Lediglich 4 % der Bürgerinnen und Bürger führen kein Bargeld mit sich. Noch deutlich höhere Beträge halten Bürgerinnen und Bürger als Reserve zu Hause.[3]

Bezug von Bargeld hauptsächlich an Geldautomaten und Bankschaltern

Die Versorgung mit Bargeld erfolgt nach wie vor hauptsächlich an Geldautomaten[4] und Bankschaltern. An diesen traditionellen Abhebeorten werden 92 % aller wertmäßigen Abhebungen getätigt, wovon allein 81 % auf Geldautomaten entfallen (siehe das unten stehende Schaubild). Mit einem Anteil von 11 % an den wertmäßigen Abhebungen stellen Bankschalter die zweitwichtigste Bezugsquelle dar. Der von Kreditinstituten betriebenen Bargeldinfrastruktur kommt somit eine tragende Rolle für die Bargeldversorgung der Bevölkerung in Deutschland zu. Zur Versorgung ihrer Kundinnen und Kunden halten Kreditinstitute Kassenbestände vor. Im Fahrwasser der geldpolitischen Entwicklungen ergaben sich jedoch zusätzlich Sondereffekte auf die Bargeldhaltung der Kreditinstitute, die in den Ausführungen ab Seite 100 näher beleuchtet werden.

Anteile einzelner Bargeldquellen an der Summe der jährlichen Gesamtabhebungen

in %



Quelle: Zahlungsverhaltensstudie 2021.
Deutsche Bundesbank

Rückgang in bankgestützter Bargeldinfrastruktur

Seit einigen Jahren ist jedoch ein Rückgang der bankgestützten Bargeldinfrastruktur zu beobachten. Besonders markant ist die Ausdünnung des Filialnetzes (vgl. das Schaubild auf S. 99). Demnach ist die Anzahl an Bankstellen seit dem Jahr 2007 um fast 19 000 zurückgegangen: von damals etwa 42 000 Bankstellen auf etwa 23 000 Bankstellen im Jahr 2021. Die Anzahl der Geldautomaten hingegen war lange Zeit nahezu konstant und ist seit dem Jahr 2018 leicht rückläufig. Seit diesem Zeitpunkt bauten die Betreiber rund 3 500 Geldautomaten ab. Diese Entwicklung wirft Fragen bezüglich des Zugangs zu Bargeld in Deutschland auf: Wie ist es um die Verfügbarkeit von Abhebeorten aktuell bestellt? Und welche Gefahren könnten sich für die Bargeldversorgung in Zukunft ergeben, falls Kreditinstitute ihre Angebote in der Bargeldversorgung spürbar reduzieren?

Neben den traditionellen Bargeldquellen stehen den Bürgerinnen und Bürgern auch ausgewählte Ladenkassen (Point of Sale) für ihren

1 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2022a).
2 Das Führen einer Sicherheitskasse hat sich für viele Verbraucherinnen und Verbraucher im Zusammenhang mit den vermehrt auftretenden Störungen bei Kartenzahlungen im Einzelhandel in der zweiten Maihälfte des Jahres 2022 bewährt, vgl.: Deutsche Bundesbank (2022b).
3 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2022c) sowie Eschelbach und Schneider (2020).
4 Bei Geldautomaten handelt es sich entweder um reine Geldausgabeautomaten oder kundenbediente Cash-Recycler, welche sowohl Geldauszahlungen als auch -einzahlungen ermöglichen.

Ladenkasse als Alternative zu Geldautomaten und Bankschaltern?

Bezug von Bargeld zur Verfügung.[5] Diese Alternative wird von Verbraucherinnen und Verbrauchern zunehmend genutzt (siehe Schaubild auf S. 98). Während Bürgerinnen und Bürger im Jahr 2017 lediglich 2 % aller wertmäßigen Bargeldabhebungen an der Ladenkasse tätigten, belief sich dieser Anteil im Jahr 2021 auf 8 %.[6] Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, inwieweit diese alternativen Bargeldquellen zukünftig die traditionellen Angebote der Kreditwirtschaft ergänzen können.

Im Lichte der beschriebenen Entwicklungen betrachtet der vorliegende Aufsatz die räumliche Verfügbarkeit von Abhebeorten in Deutschland. Wie ist der Zugang zu Bargeld angesichts eines möglichen Rückgangs an bankgestützter Infrastruktur zu bewerten? Und welche Rolle können alternative Bezugsmöglichkeiten am Point of Sale zukünftig spielen?

Datengrundlage der Analysen

Standortdaten stammen überwiegend direkt von Kreditinstituten und anderen Bargeldakteuren

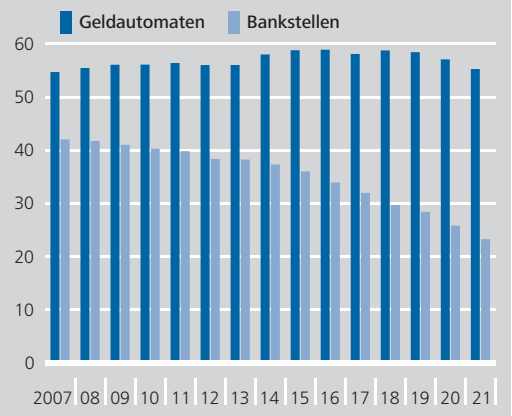
Für die Analysen werden geografische Daten zu den Standorten von Geldautomaten, Bankfilialen sowie Ladenkassen mit Bargelddienstleistungen verwendet. Kreditinstitute und andere Bargeldakteure stellten für das Referenzjahr 2021 den überwiegenden Teil der Standortdaten direkt bereit. Lag für einen Bargeldbezugspunkt lediglich die postalische Adresse vor, wurde diese mittels Geokodierung in Koordinaten übersetzt.[7] Weitere Standortdaten von Bankfilialen und Geldautomaten sowie von Points of Sale, die Bargeldabhebungen ermöglichen, stammen aus OpenStreetMap[8] sowie vom Bundesamt für Kartographie und Geodäsie (BKG). Das BKG ist auch Quelle der Daten zu Einwohnerzahl und Katasterfläche von Gemeinden sowie weiterer Geodaten.[9]

Abhebeorte stehen im Fokus der Analysen

Für die nachfolgenden Analysen werden Abhebemöglichkeiten eines Anbieters, die sich am selben Standort befinden (bspw. mehrere Geldautomaten an einem Standort oder Schalter innerhalb einer Filiale), zu einem Bargeldbezugspunkt zusammengefasst. Ein Supermarkt mit mehreren Ladenkassen und somit Abhebemöglichkeiten wird ebenfalls als eine einzelne Bargeldquelle betrachtet. Somit geben die Analysen keine Auskünfte über die an einem Abhebeort verfügbare Anzahl der Geldautomaten, Bankschalter und Ladenkassen, an denen Bargeldabhebungen möglich sind. Vielmehr steht

Anzahl der Geldautomaten und Bankstellen in Deutschland

in Tsd.



Deutsche Bundesbank

5 Bargeldtransaktionen am Point of Sale können via Cashback und/oder Cash-in-Shop durchgeführt werden. Beim Cashback erfolgt die Abhebung von Bargeld im Zuge des Bezahlvorgangs an der Ladenkasse. Cash-in-Shop ermöglicht sowohl Bargeldaus- als auch -einzahlungen. Hierfür wird kein Warenkauf vorausgesetzt, weil es sich formal um eine vom Kreditinstitut des Abhebenden ausgelagerte Aktivität handelt.
6 Für weitere Analysen zum Abhebeverhalten vgl.: Deutsche Bundesbank (2022a).
7 Vereinfacht gesprochen werden bei der Geokodierung postalische Adressen in Koordinaten (Breiten- und Längengrad) umgewandelt. Die geokodierten Standortdaten werden anschließend stichprobenartig auf Plausibilität sowie Genauigkeit geprüft und ggf. korrigiert. Trotz sorgfältiger Prüfung können geografische Ungenauigkeiten der Standorte nicht gänzlich ausgeschlossen werden.
8 OpenStreetMap ist eine nichtkommerzielle, durch eine Community betriebene Online-Plattform für geografische Daten, vgl.: https://www.openstreetmap.org; zuletzt abgerufen am 8. Dezember 2022. Die Daten werden unter der Open-Database-Lizenz zur Verfügung gestellt, vgl.: https://www.openstreetmap.org/copyright, zuletzt abgerufen am 8. Dezember 2022.
9 Daten zu Geldautomaten sind im Datensatz „Points of Interest Bund (POI-Bund)“ enthalten, vgl.: https://gdz.bkg.bund.de/index.php/default/points-of-interest-bund-poi-bund.html. Informationen zu Katasterfläche, Einwohnerzahl, Koordinaten von Gemeindezentren sowie weitere Geodaten stammen aus dem Datenpaket „VG250-EW 31.12.“, vgl.: https://gdz.bkg.bund.de/index.php/default/verwaltungsgebiete-1-250-000-mit-einwohnerzahlen-stand-31-12-vg250-ew-31-12.html.

Entwicklung der Kassenbestände der Monetären Finanzinstitute in Deutschland

Kreditinstitute halten Bargeld vorrangig, um ihre Kunden mit Banknoten und Münzen zu versorgen. Privatpersonen beziehen dieses Bargeld am Geldausgabeautomaten oder am Bankschalter für Konsumzwecke oder halten es in Form einer Barreserve. Der Handel wiederum benötigt vor allem Münzen und niedrigwertige Banknotendenominationen, die als Wechselgeld genutzt werden können. Die Deckung dieser Bedarfe obliegt im letzten Schritt den Kreditinstituten. Deshalb sind sie ein bedeutender Bestandteil des deutschen Bargeldkreislaufs.[1)]

Die Kassenhaltung von Kreditinstituten ist mit Kosten verbunden, sodass Kreditinstitute unter betriebswirtschaftlichen Aspekten grundsätzlich bemüht sind, die gehaltenen Bestände gering zu halten. Zu den anfallenden Kosten zählen unmittelbare Kosten, die beispielsweise durch Transport und Lagerung sowie der Versicherung des Bargelds vor unfreiwilligem Verlust entstehen. Darüber hinaus ergeben sich aus dem Halten von Bargeld Opportunitätskosten, weil das physisch gebundene Kapital nicht in andere, möglicherweise rentablere Anlageformen investiert werden kann. Ebenso ist die Bargeldhaltung für Kreditinstitute aus Liquiditätsaspekten tendenziell weniger attraktiv als das Halten von Einlagen auf dem Konto einer Zentralbank.

In zeitlicher Nähe zur Niedrigzinspolitik des Eurosystems ergaben sich jedoch ab dem Jahr 2016 bemerkenswerte Sonderentwicklungen der statistisch erfassten Kassenbestände der Monetären Finanzinstitute in Deutschland.[2)] Abgesehen von saisonalen Schwankungen lagen die Kassenbestände bis zum Ende des Jahres 2015 überwiegend auf dem Niveau von 13 Mrd € bis 16 Mrd € (vgl. das Schaubild Kassenbestände der Monetären Finanzinstitute in Deutschland auf S. 101).[3)] Es ist anzunehmen, dass es sich hierbei um die Summe handelt, die Kreditinstitute zur Befriedigung der regulären Kundennachfrage vorhielten.

Seit Jahresbeginn 2016 stiegen die Kassenbestände deutlich, wenngleich unregelmäßig an. Bereits zum Jahresende 2016 lagen diese mit 26,0 Mrd € bedeutend höher als zum Vorjahreszeitpunkt. Bis Ende 2019 erhöhten sich die Kassenbestände auf insgesamt 43,4 Mrd € und erreichten im März 2020 mit 48,1 Mrd € ein Niveau, auf dem sie in den beiden Folgejahren weitestgehend verharrten.[4)] Zum Monatsende Juni 2022 erreichten die Kassenbestände mit 51,8 Mrd € ihren bisherigen Höchststand, ehe sie in den Folgemonaten deutlich abnahmen. Während die Summe des durch Monetäre Finanzinstitute in Deutschland gehaltenen Bargelds bereits Ende Juli nur noch 42,3 Mrd € betrug, nahm diese im August um 18,7 Mrd €, im September um 2,9 Mrd € und im Folgemonat um 0,7 Mrd € ab. Mit 20,0 Mrd € lagen die Kassenbestände zum Monatsende Oktober 2022 somit deutlich näher am Niveau aus dem Jahr 2015.

---

1 Für eine Beschreibung des deutschen Bargeldkreislaufs vgl.: Deutsche Bundesbank (2011).
2 Monetäre Finanzinstitute umfassen neben Kreditinstituten weiterhin Geldmarktfonds, welche in der Regel aber kein Bargeld halten. Die Kassenbestände enthalten zusätzlich zum Euro-Bargeld noch Bargeld anderer Währungen sowie Postwertzeichen und Gerichtsgebührenmarken. Da deren Gesamtwert vernachlässigbar ist, werden diese nicht gesondert berücksichtigt. Zur Entwicklung der Kassenbestände der Kreditinstitute vgl.: Deutsche Bundesbank (2018).
3 Zu den saisonalen Schwankungen zählt insbesondere ein regelmäßig auftretender Anstieg zum Jahresende, welcher auf mit Bargeld vorgenommene Konsumausgaben in Zusammenhang mit dem Weihnachtsgeschäft zurückzuführen ist.
4 Im März 2020 kam es zu einem Nettozuwachs der Kassenbestände um 7,9 Mrd €. Dieser Anstieg der Kassenbestände dürfte teilweise auf Vorsichtsmotive im Zusammenhang mit der Coronavirus-Pandemie zurückzuführen sein.

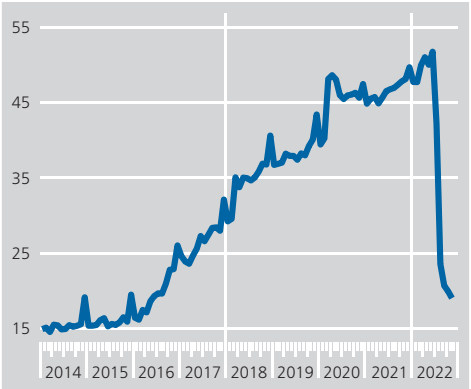
Betrachtet man die Einzahlungen von Banknoten bei der Bundesbank im Jahr 2022 (siehe das untere Schaubild auf dieser Seite), so wird ersichtlich, dass diese beginnend im Juli ab Kalenderwoche 28 deutlich zunahmen. Dieser Anstieg ist nahezu ausschließlich auf umfangreiche Einzahlungen von Banknoten der Denominationen 500 € sowie 200 € zurückzuführen. Die Einzahlungen verblieben betragsmäßig bis Ende August (Kalenderwoche 34/35) auf erkennbar erhöhtem Niveau, ehe sie sich im darauffolgenden Zeitraum dem Vorjahresniveau annäherten. Dennoch lagen die Einzahlungen bis Ende Oktober (Kalenderwoche 43) gegenüber dem Vorjahr weiterhin geringfügig höher. Bemerkenswert ist der stellenweise außergewöhnlich hohe Anteil von Banknoten zu 200 € der ersten Serie, der in einigen Kalenderwochen mehr als die Hälfte der eingezahlten Banknoten dieser Stückelung ausmachte.

Insgesamt legen die Beobachtungen den Schluss nahe, dass die Entwicklung der Kassenbestände der Monetären Finanzinstitute in Deutschland seit 2016 maßgeblich von geldpolitischen Sondereffekten beeinflusst wurde. Der starke Anstieg in den statistisch erfassten Kassenbeständen dürfte darauf zurückzuführen zu sein, dass Kreditinstitute teilweise liquide Mittel aus der negativ verzinsten Einlagefazilität zwecks Vermeidung von Negativzinsen in Banknoten umgeschichtet haben.[5] Mit der einsetzenden Zinswende flossen die zusätzlich gehaltenen Bestände schließlich rasch zur Bundesbank zurück.

Mit dem inzwischen wieder im positiven Bereich liegenden Zinssatz der Europäischen Zentralbank für die Einlagefazilität entfallen die betriebswirtschaftlichen Motive zum Halten zusätzlicher Kassenbestände zur Negativzinsvermeidung, sodass das Kuriosum der stark ausgeweiteten Kassenhaltung von Kreditinstituten beendet sein dürfte. Stattdessen ist zu erwarten, dass die auf die Kunden der Kreditinstitute zurückgehende Bargeldnachfrage nunmehr wieder maßgeblicher Bestimmungsfaktor für das Vorhalten von Kassenbeständen wird.

Kassenbestände der Monetären Finanzinstitute in Deutschland

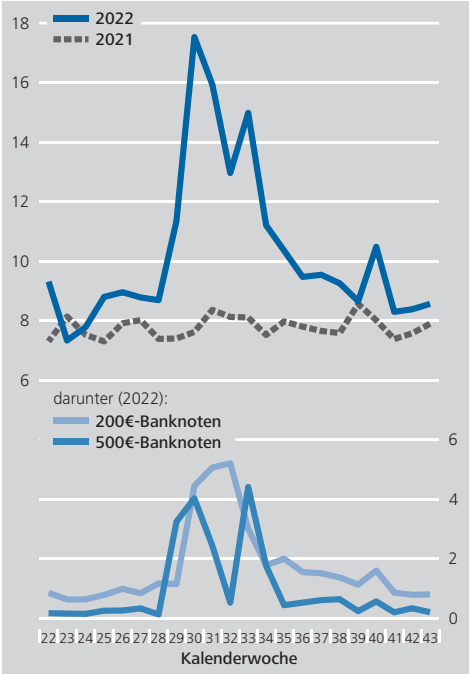
Mrd €



Deutsche Bundesbank

Einzahlungen von Banknoten bei der Bundesbank

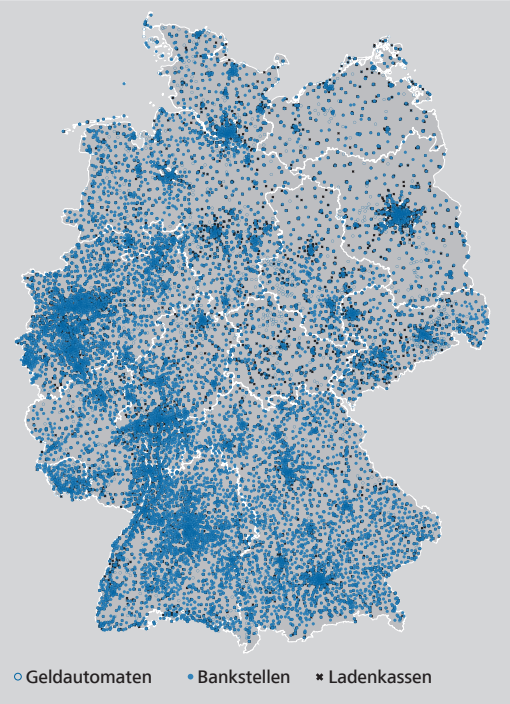
Mrd €



Deutsche Bundesbank

5 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2022d).

Geografische Verteilung von Abhebeorten



Quelle der Karte: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie.
Deutsche Bundesbank

in den nachfolgenden Analysen die räumliche Verfügbarkeit von Abhebeorten im Fokus.

Ausstattung der Kommunen mit Abhebeorten

Insgesamt 77 669 Bezugsquellen in Deutschland

Im Jahr 2021 konnten Bürgerinnen und Bürger bundesweit an insgesamt 77 669 unterschiedlichen Bezugsquellen Bargeldabhebungen tätigen. Bei 49 874 Bargeldquellen handelte es sich dabei um traditionelle Abhebeorte wie Bankfilialen und Geldautomaten. Alternative Bezugsmöglichkeiten an der Ladenkasse machten mit 27 795 Standorten etwa 36 % aller Abhebeorte aus. Rein rechnerisch standen den Bürgerinnen und Bürgern somit je 10 000 Einwohner rund neun Abhebeorte zur Verfügung: sechs traditionelle und circa drei alternative.

Das oben stehende Schaubild gibt einen Überblick über die räumliche Verteilung traditioneller und alternativer Abhebeorte in Deutschland. Dabei fällt ins Auge, dass traditionelle und alternative Abhebeorte tendenziell im Tandem stationiert sind (siehe auch das Schaubild auf S. 104). So sind an den meisten Standorten sowohl traditionelle (Geldautomat: dunkelblauer Kreis, Bankstelle: hellblauer Punkt) als auch alternative (schwarzes Kreuz) Abhebeorte vorzufinden. Zudem gibt es Regionen, in denen Abhebeorte geballt auftreten, während in anderen Regionen das Netz an Bargeldquellen dünner ausgeprägt ist. Ein dichtes Netz an Abhebeorten ist insbesondere im Westen und Süden Deutschlands sowie in Ballungsräumen vorhanden, während im Osten weniger Abhebeorte verfügbar sind.

3,1 Millionen Bürgerinnen und Bürger haben keine Abhebemöglichkeit innerhalb ihrer Kommune

Betrachtet man die Verfügbarkeit von traditionellen und alternativen Abhebeorten auf kommunaler Ebene, lassen sich die 11 007 Kommunen in Deutschland[10] gemäß ihrer Ausstattung mit Abhebeorten in vier Gruppen einteilen: Kommunen, in denen erstens sowohl mindestens ein traditioneller als auch mindestens ein alternativer Abhebeort vorhanden ist, zweitens lediglich traditionelle Abhebeorte vorzufinden sind, drittens lediglich alternative Abhebeorte zur Verfügung stehen sowie viertens weder die eine noch die andere Bezugsquelle vorhanden ist. Wie der Tabelle sowie dem Schaubild auf Seite 103 zu entnehmen ist, sind in 4 686 Kommunen in Deutschland keine Abhebeorte verfügbar. Diese Gemeinden beherbergen mit etwa 3,1 Millionen Einwohnern 3,7 % der Gesamtbevölkerung.[11]

96 % der Gesamtbevölkerung in Deutschland hat Zugang zu traditionellen Abhebeorten innerhalb ihrer Kommune

Für die meisten Bürgerinnen und Bürger jedoch steht innerhalb ihrer Wohngemeinde ein Abhebeort zur Verfügung. 96 % der Gesamtbevölkerung in Deutschland, nämlich 79,8 Millionen Bürgerinnen und Bürger, finden einen traditionellen Abhebeort innerhalb ihrer Kommune. Etwa 76,3 Millionen Bürgerinnen und Bürger oder 91,8 % der Gesamtbevölkerung müssen für Bargeldabhebungen am Point of Sale ihr

10 Die Anzahl an Kommunen bezieht sich auf den Stichtag 31. Dezember 2021.
11 Von den 4 686 Gemeinden sind 208 unbewohnt.

Ausstattung der Gemeinden mit Bargeldquellen

Anzahl Kommunen (jeweils obere Zeile) mit betreffender Ausstattung sowie ihre Gesamtbevölkerung (untere Zeile)

Ausstattung		Point of Sale					
		Vorhanden		Nicht vorhanden		Gesamt	
		Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Traditionelle Bargeldquelle	Vorhanden	4 418 76 109 916	40,1 91,5	1 779 3 713 646	16,2 4,5	6 197 79 823 562	56,3 96,0
	Nicht vorhanden	124 234 719	1,1 0,3	1) 4 686 3 108 430	42,6 3,7	4 810 3 343 149	43,7 4,0
	Gesamt	4 542 76 344 635	41,2 91,8	6 465 6 822 076	2) 58,7 8,2	3) 11 007 3) 83 166 711	100,0 100,0

1 Stichprobe beinhaltet 208 unbewohnte Gemeinden. **2** Rundungsfehler. **3** Stand: 31. Dezember 2021.

Deutsche Bundesbank

Gemeindegebiet nicht verlassen. Diese Ergebnisse legen nahe, dass der Zugang zu Bargeld in Deutschland für die Bürgerinnen und Bürger gegenwärtig gut gewährleistet ist, auch wenn in etlichen Kommunen kein Abhebeort vorhanden ist.

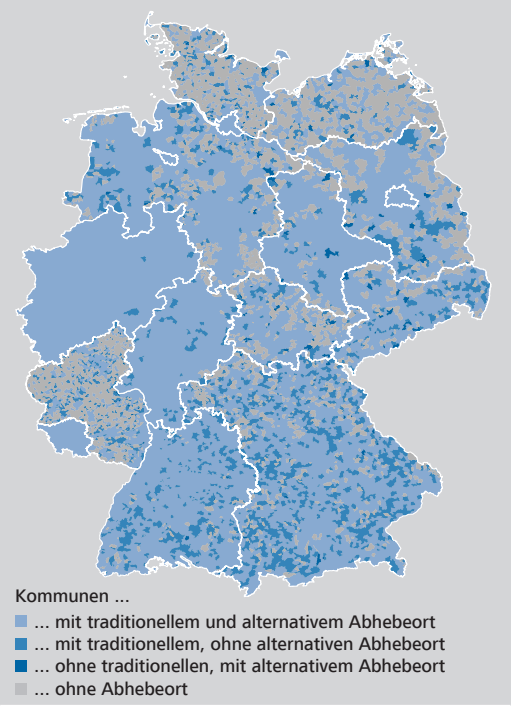
Ladenkasse nur selten einziger Abhebeort in einer Kommune

Mit 76,1 Millionen Bürgerinnen und Bürgern, was 91,5 % der Gesamtbevölkerung entspricht, wohnt dabei die mit Abstand größte Bevölkerungsgruppe in Kommunen, in denen sowohl mindestens ein traditioneller als auch ein alternativer Abhebeort vorzufinden ist. Unter den Gemeinden, in denen nur eine Art der Abhebemöglichkeit besteht, überwiegen Gemeinden mit mindestens einem traditionellen Abhebeort. Diese Konstellation trifft für 1 779 Kommunen zu, welche von 3,7 Millionen Bürgerinnen und Bürgern bewohnt werden. Die betreffenden Kommunen liegen zuvorderst im Süden Deutschlands. Nur ein kleiner Teil der Gesamtbevölkerung, nämlich 0,3 %, wohnt in Gemeinden, in denen zwar eine Bezugsmöglichkeit an der Ladenkasse, jedoch keine am Bankschalter oder einem Geldautomaten vorhanden ist. Bis auf wenige Ausnahmen befinden sich diese Kommunen in den neuen Bundesländern. Zusammengenommen ergänzt die Ladenkasse somit in der Regel ein bereits vorhandenes Angebot der Kreditwirtschaft für die Bargeldversorgung und ist nur in sehr seltenen Fällen die einzige Bargeldquelle innerhalb einer Gemeinde.

Anzahl der Abhebeorte steigt mit Bevölkerungszahl

Wie viele Abhebeorte innerhalb einer Kommune zur Verfügung stehen, hängt positiv mit der jeweiligen Einwohnerzahl zusammen, wie

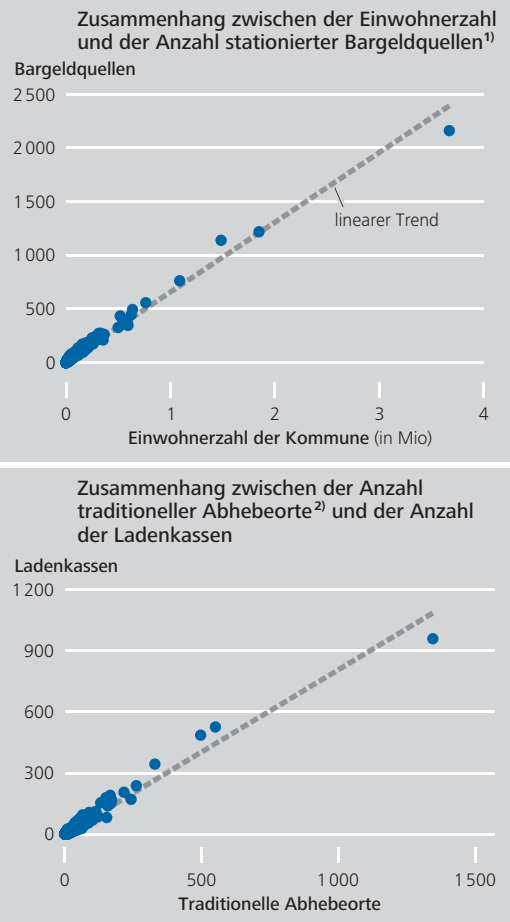
Ausstattung der Gemeinden mit Bargeldquellen



Quelle der Karte: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie.

Deutsche Bundesbank

Anzahl von Bargeldquellen in den Kommunen



Quellen: Viafintech GmbH, Kreditinstitute, Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, Openstreetmap.org und eigene Berechnungen. **1** Bargeldquellen umfassen Bankstellen, Geldautomaten sowie Ladenkassen mit Bargelddienstleistungen. **2** Distinkte Bankstellen und Geldautomaten. Keine Doppelzählung von Standorten.

Deutsche Bundesbank

das oben stehende Schaubild zeigt. Eine naheliegende Erklärung für den starken Zusammenhang ist die höhere Nachfrage nach Bargeld und somit nach Bargeldbezugspunkten, die mit einer höheren Einwohnerzahl einhergeht. Charakteristiken von Gemeinden mit und ohne Abhebeort vergleichen die Ausführungen auf Seite 105.

Alternative Abhebeorte ergänzen Bankfilialen und Geldautomaten

Ferner besteht ein positiver Zusammenhang zwischen der Anzahl traditioneller und alternativer Abhebeorte innerhalb einer Gemeinde (vgl. obiges Schaubild). Das bestätigt den zuvor geäußerten Eindruck, wonach alternative Abhebeorte die von Kreditinstituten bereitgestellte Infrastruktur für den Bargeldbezug ergänzen.

Ladenkassen stellen insofern auch keinen Ersatz für Geldautomaten und Bankschalter dar, zumal die bankgestützte Bargeldinfrastruktur eine exponierte Stellung im Bargeldkreislauf hat. So muss der Großteil der am Point of Sale vorgenommenen Auszahlungen – wie auch das Wechselgeld – zuvor nicht auf die Qualität geprüft werden. In der Folge kann nicht mehr umlauffähiges Geld zwischen Konsumenten und Handelsunternehmen weiter zirkulieren, ohne dass es dem Kreislauf entzogen wird. Kreditinstitute hingegen können und müssen die Qualität und Echtheit von Banknoten und Münzen verlässlich prüfen. Daher ist und bleibt deren starke Einbindung in den Bargeldkreislauf unerlässlich. Gleiches gilt für die Zentralbank, die eine besonders zuverlässige Echtheitsprüfung durchführen kann und nicht mehr umlauffähige Banknoten dem Kreislauf durch Vernichtung endgültig entzieht. Zugleich stellt sie „frisches" Bargeld zur Verfügung, welches zuvorderst über die Kreditwirtschaft in den Kreislauf gelangt: sei es durch die Bereitstellung von Wechselgeld an Handelsunternehmen oder direkt als Auszahlung an den Konsumenten.[12)]

Entfernung zum nächstgelegenen Abhebeort

Die meisten Bürgerinnen und Bürger wohnen demnach in Gemeinden mit einer guten Ausstattung von Bargeldquellen. Dabei kommt es jedoch auch auf die Entfernung zum nächsten Abhebeort an, da diese eng mit dem individuell empfundenen Aufwand für eine Bargeldabhebung zusammenhängen dürfte. Für die nachfol-

12 An Bankschaltern werden im Schnitt 736 € je Nutzung abgehoben, während am Geldautomaten im Mittel 230 € und an der Ladenkasse durchschnittlich 94 € je Abhebevorgang bezogen werden, vgl.: Deutsche Bundesbank (2022a). Der Bargeldbezug unterliegt dabei in der Regel einer Abhebeobergrenze, welche bei Abhebungen an traditionellen Bargeldquellen höher angesetzt ist als an alternativen Bargeldbezugspunkten. Für eine Beschreibung des Bargeldkreislaufs in Deutschland vgl.: Beermann (2022) sowie Deutsche Bundesbank (2011).

Charakteristiken von Gemeinden mit und ohne Abhebeort

Ausgewählte Unterschiede zwischen Gemeinden mit und ohne Abhebeort werden in der unten stehenden Tabelle gezeigt. Erwartungsgemäß müssen Einwohner von Gemeinden ohne eigene Bargeldquelle deutlich längere Strecken überbrücken, um an den nächstgelegenen Abhebeort zu gelangen. Während Einwohner von Kommunen mit Bargeldquellen im Schnitt etwa 0,2 Kilometer bis zum nächstgelegenen Abhebeort zurücklegen müssen, sind es für Einwohner von Gemeinden ohne Bargeldbezugspunkt im Mittel 3,6 Kilometer bis zum nächstgelegenen Abhebeort. Vergleicht man die zurückzulegende Entfernung zu den unterschiedlichen Abhebeorten, zeigt sich, dass Bürgerinnen und Bürger in Gemeinden ohne Abhebeort im Mittel 4,2 Kilometer bis zum nächstgelegen Bankschalter und durchschnittlich 3,8 Kilometer bis zum nächsten Geldautomaten zurücklegen müssen. Bis zur nächstgelegenen Bezugsmöglichkeit am Point of Sale sind es im Schnitt 4,6 Kilometer. Demgegenüber müssen Bürgerinnen und Bürger, die in Gemeinden mit einem Bargeldbezugspunkt leben, im Mittel 0,7 Kilometer bis zum nächstgelegenen Bankschalter und 0,3 Kilometer bis zum nächsten Geldautomaten überwinden. Bis zur nächstgelegenen Ladenkasse mit Bargelddienstleistungen sind es durchschnittlich 1,7 Kilometer.[1)]

Ferner haben Gemeinden ohne Abhebeort weniger Einwohner und sind zugleich dünner besiedelt. Im Mittel wohnen in den 6 321 Kommunen mit Bargeldquelle 12 665 Bürgerinnen und Bürger. In den 4 478 Gemeinden ohne einen Abhebeort wohnen hingegen im Durchschnitt etwa 694 Bürgerinnen und Bürger. Somit wohnen in Gemeinden mit einer Bargeldquelle durchschnittlich 18-mal so viele Bürgerinnen und Bürger wie in Kommunen ohne Abhebeort. Kommunen mit Abhebeorten sind im Vergleich zu Kommunen ohne eine Bezugsquelle im Schnitt ungefähr viermal so dicht besiedelt und somit in ihrer Fläche deutlich größer.

1 Die Angaben werden ermittelt, indem zunächst für jede Gemeinde die Entfernung vom Gemeindemittelpunkt zum jeweils nächstgelegenen Bankschalter, Geldautomaten und Point of Sale berechnet wird. Der nächstgelegene Abhebeort wird durch die kürzeste dieser drei Entfernungen charakterisiert. Im Anschluss erfolgt die Mittelwertbildung für die beiden Gruppen der Kommunen mit und ohne Abhebeort. Da die mittlere Distanz zum nächstgelegenen Abhebeort alle verschiedenen Abhebeorte berücksichtigt, ist sie notwendigerweise kürzer als die mittlere Distanz, die sich bei separater Betrachtung der Bankfilialen, Geldautomaten und Points of Sale ergibt.

Charakteristika von Gemeinden mit und ohne Bargeldquelle*)

Distanz zwischen Gemeindezentrum und Abhebeort, in km (in Klammern: Standardabweichung)		
Mittlere Distanz zum nächstgelegenen …	Gemeinden mit Bargeldquelle	Gemeinden ohne Bargeldquelle
Abhebeort	0,2 (0,4)	3,6 (1,8)
Bankschalter	0,7 (1,5)	4,2 (2,0)
Geldautomaten	0,3 (0,8)	3,8 (1,8)
Point of Sale	1,7 (2,3)	4,6 (2,2)
Einwohnerzahl (in Klammern: Bevölkerungsdichte je km²)		
Mittelwert	12 665,4 (269,0)	694,2 (75,3)
25. Perzentil 1)	2 250,5 (81,6)	291 (31,7)
50. Perzentil	4 533 (148,8)	551 (54,0)
75. Perzentil	10 069,3 (297,5)	915 (91,8)
95. Perzentil	36 171,8 (938,3)	1 726,4 (206,1)
Anzahl Gemeinden	6 321	2) 4 478
Einwohnerzahl	80 058 281	3 108 430

* Gemeinden mit bzw. ohne mindestens einen Abhebeort jedweder Art. Die Distanz ist der kürzeste Weg (Luftlinie) zwischen Gemeindezentrum und Abhebeort. Werte gerundet. **1** Lesebeispiel: Für das 25. Perzentil der Gemeinden mit einem Abhebeort gilt, dass 25 % dieser Gemeinden höchstens 2 250,5 Einwohner (81,6 Einwohner je km²) haben. **2** Ausgenommen unbewohnte Gemeinden.

Deutsche Bundesbank

Distanz zum nächstgelegenen Abhebeort

Bargeldquelle	Schalter	Geldautomat	Point-of-Sale	Gesamt
Mittlere Distanz (in km)	2,1	1,8	2,9	1,6
Einwohner (Bevölkerungsanteil in %) mit nächstgelegenem Abhebeort im Umkreis von …				
bis 1 km	77 534 014 (93,2)	78 786 632 (94,7)	73 996 562 (89,0)	79 303 341 (95,4)
1 bis 5 km	4 407 965 (5,3)	3 613 459 (4,3)	6 936 090 (8,3)	3 284 914 (3,9)
5 bis 10 km	1 162 638 (1,4)	744 974 (0,9)	2 124 756 (2,6)	566 113 (0,7)
10 bis 15 km	60 946 (0,1)	21 646 (0,03)	105 371 (0,1)	12 343 (0,01)
mehr als 15 km	1 148 (0,001)	0 (0)	3 932 (0,005)	0 (0)

Deutsche Bundesbank

gende Analyse werden daher die Distanzen zwischen Gemeindezentrum und dem dazu am nächsten gelegenen Abhebeort evaluiert. Die Distanz ist dabei die Länge der Geraden zwischen einem bewohnten Gemeindezentrum und einem Abhebeort. Es handelt sich daher um die sogenannte „Luftlinie".[13] Dadurch unterschätzen zwar die im Folgenden präsentierten Ergebnisse den tatsächlichen Aufwand für den Zugang zu Bargeld, geben aber gerade im Vergleich verschiedener Teilgruppen trotzdem eine nützliche Orientierung.[14]

Für 79,3 Millionen Bürgerinnen und Bürger ist der nächste Abhebeort nicht weiter als 1 Kilometer entfernt …

Um an ihren nächstgelegenen Abhebeort zu gelangen, müssen Bürgerinnen und Bürger im Durchschnitt 1,6 Kilometer zurücklegen. Für 79,3 Millionen Bürgerinnen und Bürger ist der nächstgelegene Abhebeort jedweder Art dabei nicht weiter als 1 Kilometer von ihrem Gemeindekern entfernt. Dies entspricht 95,4 % der gesamten Bevölkerung in Deutschland. 3,3 Millionen Bürgerinnen und Bürger müssen zwar über 1 Kilometer, aber nicht mehr als 5 Kilometer bis zum nächstgelegenen Abhebeort zurücklegen. Für 0,6 Millionen Bürgerinnen und Bürger ist der nächstgelegene Abhebeort zwischen 5 Kilometer und 10 Kilometer entfernt. Für keine Gemeinde, egal ob sie selbst über einen Abhebeort verfügt oder nicht, ist der nächstgelegene Abhebeort weiter als 15 Kilometer vom Gemeindekern entfernt (vgl. die oben stehende Tabelle).[15]

… und kein Bürger wohnt weiter als 15 Kilometer vom nächstgelegenen Bargeldbezugspunkt entfernt, …

Dabei sind in der Regel Geldautomaten für die meisten Einwohner die geografisch nächste Bezugsmöglichkeit. Etwa 78,8 Millionen Bürgerinnen und Bürger müssen nicht weiter als 1 Kilometer zum nächstgelegenen Geldautomaten zurücklegen. Bankschalter sind für 77,5 Millio-

… was in erster Linie auf die Verfügbarkeit von Geldautomaten und Bankfilialen zurückzuführen ist

13 Die Berechnung der „Luftlinie" ist ein häufig verwendeter Ansatz in der Literatur zum Zugang zu Bargeld, vgl.: Restrepo (2021), Caddy und Zhang (2021), Tischer et al. (2020) sowie Europäische Zentralbank (2022). Ein alternativer und genauerer, jedoch wesentlich komplexerer Ansatz ist die Berechnung der Distanz unter Berücksichtigung des Verkehrsnetzes, vgl.: Stix (2020), Trütsch (2022) sowie Banque de France (2019). Stix (2020) sowie Beiträge aus anderen Forschungsfeldern zeigen jedoch, dass die Luftlinie eine sehr gute Annäherung für die eigentliche, unter Berücksichtigung des Verkehrsnetzes resultierende, Distanz liefert, vgl.: Boscoe et al. (2012).

14 Zum einen führt die Berechnung der Distanz als gerade Linie dazu, dass die tatsächlich zurückzulegende Distanz zum Abhebeort unterschätzt wird. Zum anderen wird implizit unterstellt, dass sämtliche Bewohner einer Gemeinde konzentriert im Gemeindezentrum und nicht etwa breiter verteilt oder am Ortsrand wohnen. Dies überschätzt die tatsächliche räumliche Nähe der Bürgerinnen und Bürger zu den Abhebeorten.

15 Der nächstgelegene ist nicht zwangsläufig der nächstbeste Abhebeort für die Bürgerinnen und Bürger. Bspw. dann nicht, wenn die nächstgelegene traditionelle Bargeldquelle von einem Kreditinstitut betrieben wird, die nicht dem Verbund des kontoführenden Kreditinstituts angehört. In diesem Fall kann es dazu kommen, dass die Ersparnis in der Distanz die unter Umständen anfallenden, zusätzlichen Kosten der Nutzung des Abhebeortes nicht kompensiert. Oder der anvisierte Abhebeort ist nicht der nächstgelegene, liegt jedoch auf dem Weg, den man im Alltag ohnehin zurücklegt.

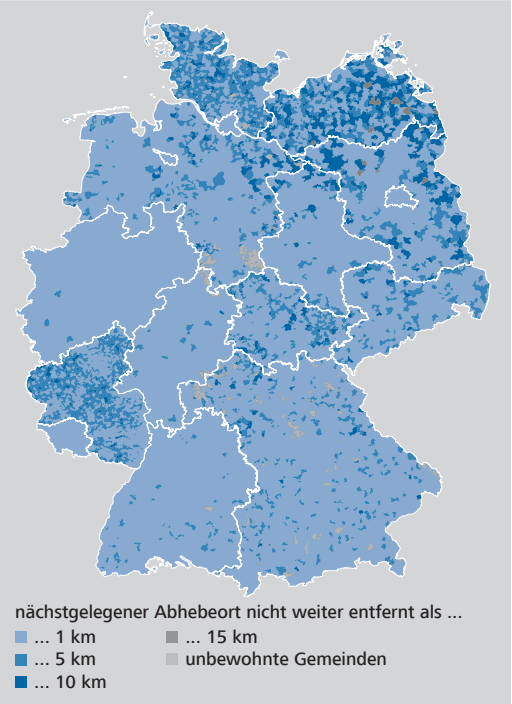
nen Einwohner in einem Umkreis von 1 Kilometer erreichbar. Um am nächstgelegenen Point of Sale Bargeldtransaktionen durchführen zu können, müssen etwa 74 Millionen Bürgerinnen und Bürger nicht mehr als 1 Kilometer überbrücken. In keinem Fall ist der nächstgelegene Geldautomat weiter als 15 Kilometer vom Gemeindezentrum entfernt. Demgegenüber müssen 1 148 (3 932) Bürgerinnen und Bürger mehr als 15 Kilometer überbrücken, um sich am nächstgelegenen Bankschalter (Point of Sale) mit Bargeld versorgen zu können.

Dass ein Bankschalter oder Geldautomat für 64,3 Millionen Bürgerinnen und Bürger oder 77,3 % der Gesamtbevölkerung den nächstgelegenen Abhebeort darstellt, unterstreicht die Bedeutung der bankgestützten Bargeldinfrastruktur für den Zugang zu Bargeld in Deutschland. Demgegenüber ist die Ladenkasse mit Bargelddienstleistungen für 18,9 Millionen Einwohner die geografisch nächstgelegene Bezugsmöglichkeit. Um an den nächstgelegenen Geldautomaten zu gelangen, müssen dabei im Mittel 1,8 Kilometer überbrückt werden. Der nächstgelegene Bankschalter ist durchschnittlich 2,1 Kilometer entfernt.[16] Bis zum nächstgelegenen Point of Sale hingegen sind es über alle bewohnten Gemeinden hinweg im Schnitt 2,9 Kilometer, wie aus der Tabelle auf Seite 106 hervorgeht.

Bevölkerungsbefragungen bestätigen guten Zugang zu Bargeld in Deutschland

Ein guter Zugang zu Bargeld in Deutschland ist also insgesamt gewährleistet. Dieses Ergebnis bestätigen auch Bevölkerungsbefragungen, denen zufolge Bürgerinnen und Bürger die bestehende Infrastruktur an Bargeldbezugspunkten als gut einschätzen. Insgesamt finden 93 % der Befragten es ziemlich einfach oder sehr einfach, an einen Geldautomaten oder Bankschalter zu gelangen. Der Weg zu einer bankgestützten Bargeldquelle wird dabei in den meisten Fällen mit dem Weg zum Einkaufen (47 %) oder zur Arbeit (17 %) verknüpft. 15 % der Befragten steuern einen Geldautomaten oder Bankschalter gesondert von zu Hause aus an. Für die Abhebung von Bargeld wenden die Befragten dabei durchschnittlich neun Minuten auf.[17]

Maximale Distanz bis zum nächstgelegenen Abhebeort jedweder Art



Quelle der Karte: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie.
Deutsche Bundesbank

Rückbau bankgestützter Bargeldinfrastruktur birgt Risiko einer sich selbstverstärkenden Abwärtsspirale, …

Ein dichtes Netz an Bargeldbezugspunkten trägt dazu bei, dass Bürgerinnen und Bürger ihr präferiertes Zahlungsmittel frei wählen können. Es vereinfacht zudem die Versorgung mit sowie die Entsorgung von Bargeld und trägt so zu einem effizienten Bargeldkreislauf bei. Insbesondere der Rückbau von Bankfilialen und Geldautomaten in den vergangenen Jahren hat aber Befürchtungen verstärkt, der Zugang zu Bargeld könnte sich in Zukunft verschlechtern. Eine derartige Entwicklung birgt das Risiko einer sich selbstverstärkenden Abwärtsspirale. Aus Befragungen der Bundesbank geht hervor, dass 13 % der Befragten weniger Bargeld nutzen würden, sollte sich ihr zeitlicher Aufwand für den Weg zum Abhebeort um fünf Minuten verlängern. Sollten die Befragten 15 Minuten länger für den Weg zur Abhebestelle benötigen, würden 20 % der Befragten seltener zu Bargeld

… an deren Ende die Verfügbarkeit und Nutzung von Bargeld auf dem Spiel steht

16 Zusammengenommen ist der nächstgelegene traditionelle Abhebeort durchschnittlich 1,7 Kilometer von einem Gemeindezentrum entfernt stationiert.
17 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2022a, 2022b).

Verfügbarkeit von Ausweichmöglichkeiten

Geldautomaten und Bankschalter sind die mit Abstand wichtigste Bargeldquelle. Welche zusätzliche Strecke müssen Bürgerinnen und Bürger zurücklegen, falls der nächstgelegene traditionelle Abhebeort schließen würde? Um die Verfügbarkeit und Erreichbarkeit von Ausweichmöglichkeiten für traditionelle Abhebeorte zu bewerten, beschränkt sich die Analyse im Folgenden auf Kommunen, für die ein Bankschalter oder Geldautomat die nächstgelegene Bargeldquelle darstellt. Diese Konstellation betrifft 8 087 Kommunen mit insgesamt 64,3 Millionen Bürgerinnen und Bürgern, was einem Bevölkerungsanteil von 77,3 % entspricht und somit für mehr als drei Viertel der Gesamtbevölkerung zutrifft. Für diese Kommunen wird die zusätzlich zurückzulegende Distanz zum zweitnächstgelegenen Abhebeort berechnet.

Im Mittel müssen Bürgerinnen und Bürger in den betreffenden Gemeinden zusätzlich 0,8 Kilometer zurücklegen, um Bargeld an einer Ausweichmöglichkeit zu beziehen (vgl. unten stehende Tabelle).[1] Da traditionelle und alternative Abhebeorte sich in ihrem Dienstleistungsangebot teils deutlich unterscheiden (bspw. Öffnungszeiten, maximale Abhebebeträge, verfügbare Stückelungen) ist ein differenzierter Blick hinsichtlich der Art der Ausweichmöglichkeit angebracht. Um alternative Bankstellen und Geldautomaten zu erreichen, müssen Bürgerinnen und Bürger im Mittel zusätzlich 1 Kilometer überbrücken. Das entspricht einer Verlängerung der zurückzulegenden Distanz um 72,8 %. Ladenkassen mit Bargelddienstleistungen sind im Schnitt mehr als doppelt so weit entfernt: 1,6 Kilometer müssen Bürgerinnen und Bürger zusätzlich zurücklegen, um den Ausfall der traditionellen Bargeldquelle durch eine entsprechende Ladenkasse zu kompensieren.

Diese Beobachtungen unterstreichen erneut die zentrale Bedeutung der bankgestützten Infrastruktur für die Bargeldversorgung in Deutschland. Zudem legen die Ergebnisse nahe, dass ungeachtet der derzeitig guten Versorgungslage in Deutschland eine Erosion der Bargeldinfrastruktur in der Form, dass zunehmend Abhebeorte geschlossen werden, den Aufwand für die Bargeldversorgung spürbar vergrößern dürfte.

Nächstgelegene Alternative zum traditionellen Abhebeort*

Mittlere zusätzliche Distanz zum Ausweichort	Nächstgelegene Ausweichmöglichkeit		
	Traditionell	Ladenkasse	Gesamt
in km	1,0	1,6	0,8
in %	72,8	120,8	56,5

* Betrachtet werden nur bewohnte Gemeinden, die einen traditionellen Abhebeort als nächstgelegene Bargeldquelle haben.

Deutsche Bundesbank

1 Diese Aussage bezieht sich lediglich auf die zusätzlich zurückzulegende Distanz, um die Ausweichmöglichkeit zu erreichen. Der Aufwand ist unter Umständen größer, wenn am nächstgelegenen Ausweichort Gebühren für den Bezug von Bargeld anfallen und daraufhin ein wesentlich weiterer Weg auf sich genommen wird, um an einen Abhebeort zu gelangen, an dem ein gebührenfreier Bezug möglich ist.

als Zahlungsmittel greifen.[18] Die rückläufige Bargeldnutzung wiederum erhöht den Druck auf die bestehende bankgestützte Bargeldinfrastruktur, sodass ein weiterer Rückbau von Geldautomaten und Bankschaltern eine selbstverstärkende Wirkung haben könnte. Daher kommt es darauf an, dass Kreditinstitute weiter in einem angemessenen Umfang Abhebeorte betreiben und so ihrer Verantwortung zur Versorgung der Bevölkerung weiter nachkommen. Dadurch wird sichergestellt, dass Euro-Banknoten und -Münzen auch in Zukunft als Zahlungs- und Wertaufbewahrungsmittel stets zur Verfügung stehen und ohne größeren Aufwand bezogen werden können.[19] Einen Ausblick auf mögliche Auswirkungen von Schließungen von Abhebeorten auf die Bargeldversorgung geben die Ausführungen auf Seite 108.

Zusammenfassung

Bargeld hat einen besonderen gesellschaftlichen Stellenwert. Es ist in Deutschland das meistgenutzte Zahlungsmittel und auch als Wertaufbewahrungsmittel gefragt. Bargeld schützt die Privatsphäre, da anders als bei digitalen Zahlungsmitteln bei der Durchführung von Transaktionen keine personenbezogenen Daten anfallen. Es sichert die finanzielle Teilhabe aller Gesellschaftsgruppen und ist in einem Not- und Krisenfall möglicherweise das einzige kurzfristig verfügbare beziehungsweise einsetzbare Zahlungsmittel.

Um sich mit Bargeld zu versorgen, nutzen Bürgerinnen und Bürger mit überwältigender Mehrheit traditionelle Abhebeorte wie Bankschalter und Geldautomaten. Zugleich befindet sich die bankgestützte Bargeldinfrastruktur im Wandel. Der beobachtete Rückbau von Geldautomaten und Bankschaltern birgt ein Risiko, dass das bestehende Netz an Abhebeorten Risse bekommt und die Versorgung der Bürgerinnen und Bürger mit Bargeld über bankgestützte Bargeldinfrastruktur erschwert wird. Die Ausführungen zeigen in diesem Zusammenhang auch, dass die Ladenkasse die Angebote der Kreditwirtschaft zur Bargeldversorgung zwar ergänzen, aber nicht ersetzen kann.

Die Auswertung von Standortinformationen von Abhebeorten zeigt, dass gegenwärtig traditionelle und alternative Abhebeorte im Verbund ein dichtes Netz an Bezugsmöglichkeiten bilden. Der Zugang zu Bargeld ist damit in Deutschland gegenwärtig gut möglich. Zugleich verfügen etliche Kommunen in Deutschland bereits über keine Abhebemöglichkeit innerhalb ihrer Gemeindegrenzen. Die betroffenen 3,1 Millionen Bürgerinnen und Bürger müssen für ihren Bezug von Bargeld wesentlich weitere Strecken zurücklegen, was mit einem höheren Aufwand der Bargeldversorgung einhergehen und Einfluss auf die Wahl ihres bevorzugten Zahlungsmittels haben kann.

Bürgerinnen und Bürger sollen jedoch stets frei entscheiden, wie sie bezahlen möchten. Im Rahmen seiner Bargeldstrategie setzt sich das Eurosystem dafür ein, dass die Euro-Banknoten und -Münzen auch in Zukunft als Zahlungs- und als Wertaufbewahrungsmittel weithin verfügbar sind und allgemein akzeptiert werden. Dazu gehört auch, dass die Bevölkerung über ein adäquates Angebot an Abhebeorten mit Bargeld versorgt wird. Die Bundesbank wird den Zugang zu Bargeld in Deutschland daher weiterhin aufmerksam beobachten.

---

18 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2022b).
19 Eine jederzeitige Verfügbarkeit von Bargeld sowie die Förderung des Zugangs zu Bargelddienstleistungen sind wesentliche Elemente der Bargeldstrategie des Eurosystems, vgl.: https://www.ecb.europa.eu/euro/cash_strategy/html/index.de.html.

Literaturverzeichnis

Banque de France (2019), Report on Public Access to Cash in Metropolitan France.

Beermann, J. (2022), Der Weg des Geldes: Grundlagen, Entwicklungen und Perspektiven des Bargeldes in Deutschland, S. 179–206, in: Beermann, J. (Hrsg.), 20 Jahre Euro: Zur Zukunft unseres Geldes, 1. Auflage, Siedler.

Boscoe, F. P., K. A. Henry und M. S. Zdeb (2012), A Nationwide Comparison of Driving Distance Versus Straight-Line Distance to Hospitals, The Professional Geographer, 64 (2), S. 188–196.

Caddy, J. und Z. Zhang (2021), How far do Australians Need to Travel to Access Cash, Reserve Bank of Australia.

Deutsche Bundesbank (2022a), Zahlungsverhalten in Deutschland 2021.

Deutsche Bundesbank (2022b), Zugang zu Bargeld in Deutschland – Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung, Monatsbericht, Dezember 2022, S. 57–69.

Deutsche Bundesbank (2022c), Nachfrage nach Euro-Banknoten bei der Bundesbank: aktuelle Entwicklungen, Monatsbericht, April 2022, S. 71–88.

Deutsche Bundesbank (2022d), Inländischer Transaktionskassenbestand an Banknoten und Barkonsum, Monatsbericht, April 2022, S. 79.

Deutsche Bundesbank (2018), Banknoteneinlagerung durch Kreditinstitute, Monatsbericht, März 2018, S. 43 f.

Deutsche Bundesbank (2011), Der Banknotenkreislauf und das Banknoten-Recycling in Deutschland, Monatsbericht, Januar 2011, S. 19–29.

Eschelbach, M. und F. Schneider (2020), Bargeldverwendung in Deutschland: Eine empirische Analyse zu Ausmaß und Motivation der Aufbewahrung von Bargeld in deutschen Haushalten, Deutsche Bundesbank.

Europäische Zentralbank (2022), Guaranteeing Freedom of Payment Choice: Access to Cash in the Euro Area, Economic Bulletin, Issue 5/2022.

Restrepo, D. P. (2021), Cash Infrastructure and Cash Access Vulnerability in Spain, Banco de España, Economic Bulletin, 3/2021, S. 1–19.

Stix, H. (2020), A Spatial Analysis of Access to ATMs in Austria, Monetary Policy & the Economy, S. 39–59.

Tischer, D., J. Evans, K. Cross, R. Scott und I. Oxley (2020), Where to Withdraw: Mapping Access to Cash Across the UK, University of Bristol.

Trütsch, T. (2022), Swiss Money Map 2022: A Spatial Analysis of Cash Access Points in Switzerland, University of St. Gallen.